Die Erbin

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **53 (1927)**

Heft 44

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-460870

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Mißverstanden

Studentin (zur Serviertochter): „Sagen Sie, Fräulein, sind in dieser Potage aux champignons, die Sie da auf der Speisekarte haben, viele Kalorien?"

Serviertochter: „Was fallt Ine i? Bi eus isch es suber!" *

*

Nachwehen von der St. Galler Ausstellung

Heiri: „Du Chaschper, a der Usstellig d'St. Galle sölls e Maschine gä, da tuet mer 's Fuetter oben ie, ond onde chont die bar Melch use."

Chaschper: „Du, da pack i aber nöd."

Heiri: „Wills Gott, 's isch wohr; i bin selber derbie zue gstande."

Chaschper: „Ja so denn, i han doch denkt, es mues es Rendviech derbie gsi si!" —

*

Die verschwundene Weste

Abraham: „Sarah, ich muß baden gehen."

„Gut, dann gehste."

Abraham kommt bestürzt heim. „Sarah, es ist mir was passiert, ich hab mei Weste verlore!"

„Abraham, du gehst mir nicht mehr baden!" — Und zwanzig Jahre badete Abraham nicht mehr.

Da sagte er eines Tages: „Sarah, ich muß baden gehen."

„Na, dann gehste, aber nicht daß dir wieder was passiert."

Abraham kommt heim: „Sarah, es ist mir wieder was passiert, ich hab' mei Weste wieder gfunde!"

„Ja, wo isch denn die gewesa?"

„Ich hab sie vor zwanzig Jahre unter das Hemd anjezogen!"

*

Die Erbin

Eine reiche alte Dame hat eine Magd, die ihr seit vielen Jahren treu und ergeben dient.

„Kathrine," sagt sie eines Tages zu dieser, „ich will dafür sorgen, daß nach meinem Tode Deine Existenz gesichert sei: ich werde Dir eine Rente und mein gesamtes Mobiliar vermachen."

Kathrine dankt erfreut und fügt dem Dank noch die Frage an: „Und das Kanapee, wird mir das ebenfalls gehören?"

„Aber selbstverständlich, Kathrine; alles was hier in der Wohnung ist, wird Dir gehören."

„Ah so, also nochmals herzlichen Dank, Frau Professor."

Andern Tags legt sich die Dame aufs Kanapee. Da kommt die Kathrine gesprungen und ruft: „Geben Sie mir ja recht acht, daß Sie mein Kanapee nicht verderben." *

Restaurant
HABIS-ROYAL
Zürich
Spezialitätenküche

Rickenbach

Und mir?

Martinssommer

Sonne durch den Nebel schickt
Fahle, gelbe Strahlen,
Leuchten schwach und wärmen nicht,
Scheinen nur zu prahlen.
Gleiten zittrig durch den Raum,
Altersschwache Greise,
Selbst die Schatten unbestimmt
Zittern rings im Kreise.

Durch den Silbernebelglast
Kleine Mädels schweben,
Bringen in das Grau in Grau
Helles, warmes Leben.
Aus den Augen hie und da
Zucken heiße Blitze,
Und man fühlt um's Herz herum
Plötzlich Hundstagshitze.

Doch das Glühen währt nicht lang,
Ist nicht für die Dauer,
Heißem Wimpernblinkern folgt
Rasch ein Kälteschauer.
Mantelkragen stülpt man hoch
Bis zur Nasenspitze:
Martinssommer ist's, vorbei
Ist die Hundstagshitze.

Fränzchen

*

Aus einem Briefe

„Sehr geehrter Herr Redaktor,
für Ihre Anfrage bestens dankend, übersende ich Ihnen anliegend einige von Papa's seligen Arbeiten —."

Der Familienkomiker in der Zeitung

(Stilproben)

„Ich erkläre die Ehegattin des Tischlermeisters Krabbel für eine rechtschaffene Person und warne vor Weiterverbreitung und Mißbrauch."

*

„Wir warnen hiemit alle und jeden, keine Verleumdung über mich und meine Haushälterin wieder zu äußern, da wir genau wissen, was geschehen ist. Sollte dieses wieder passieren, so sehen wir uns zu weiteren Schritten veranlaßt."

*

„Ich warne hiemit jedermann, meinem Sohn Viktor etwas auf meinen Namen zu verabfolgen, da ich für nichts gut bin."

*

„Da mich meine Frau aus Böswilligkeit oder Blödsinn verlassen hat, so bitte ich sämtliche Militär-, Polizei- und Zivilpersonen, ob sie nicht so freundlich sind, und dieselbe gesehen haben."

*

„Ich nehme die Beleidigung gegen Georg B. in betrunkenem Zustande mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück."

*

„Für die mir geleistete Hilfe bei der Brandstiftung meiner Scheune spreche ich allen herzlichen Dank aus."

Jebo